

Wochenblatt

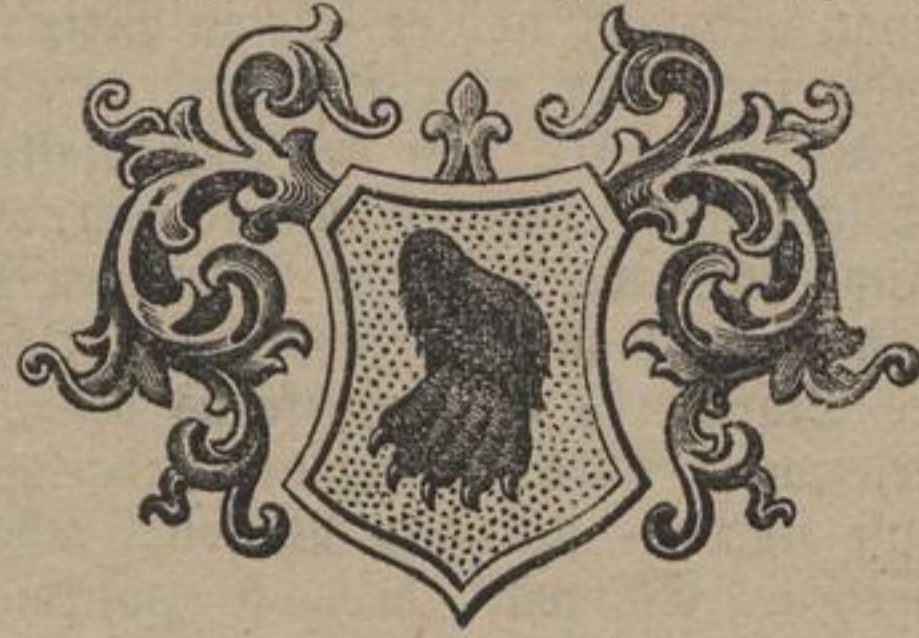
für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Mustr. Sonntags-Blatt** (wöchentlich),
2. **Sine Landwirthsch. schaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-
des Königl. Amtsgerichts



Blatt
und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sechszundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. Pabst
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haacke
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Roffe in Leipzig.

Mittwoch.

Mr. 17.

28. Februar 1894.

Stilles Begräbniß bei Diphtheritisfällen zc. betreffend.

Verschiedene Vorkommnisse der jüngsten Vergangenheit geben Anlaß, darauf hinzuweisen, daß nach der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 22. Mai 1882 das stille Begräbniß jedesmal dann stattfinden muß, wenn jemand an Pocken, Scharlachfieber, Diphtheritis, asiatischer Cholera oder Fleckentypus gestorben ist. Beim stillen Begräbniß ist der Eintritt in das Sterbehaus nur den mit dem Leichendienste beschäftigten Personen und den nächsten Verwandten des Verstorbenen gestattet, allen anderen Personen aber verboten.

Ferner ist dabei verboten die Ausstellung der Leiche im Sterbehause, sowie das Singen und andere Feierlichkeiten in demselben. Insofern die Leiche nach § 7 der Verordnung vom 20. Juli 1850 aus dem Sterbehause zu entfernen ist, muß der Sarg so bald als möglich geschlossen werden. Den Anweisungen der Leichenfrau in dieser Richtung ist genau Folge zu leisten.

Die Ortspolizeibehörden des Bezirks werden hierdurch angewiesen, die strenge Durchführung dieser Vorschriften gewissenhaft zu überwachen; sollten sie sich darin nachlässig zeigen, so würde die königliche Amtshauptmannschaft genöthigt sein, mit Rücksicht auf das öffentliche Wohl mit Ordnungsstrafen gegen sie vorzugehen.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 20. Februar 1894.
von Erdmannsdorf.

Montag, den 5. März 1894: Viehmarkt in Bischofswerda.

Mittwoch, den 7. März 1894: Viehmarkt in Radeberg.

Die brennende Tagesfrage.

Heftiger als je wogt der Kampf der Parteien und Berufsstände für und wider die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrags, ganz unüberbrückbar erscheinen dabei die von den Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie hervorgerufenen Gegenätze, und der Deutschen aller böser Fehler, die Zwierracht und die daraus entstehende Unfähigkeit, in großen Fragen die richtige Entscheidung zu treffen, erscheint trotz der staatlich errungenen Reichseinheit wieder auf der politischen Bildfläche. Sehr bedauerlich ist es darum, daß (wie bereits in der vorigen Nummer d. Bl., Seite 2, berichtet) sich in der Woche in zwei großen in Berlin abgehaltenen Generalversammlungen der große „Bund der Landwirthe“ und „Der deutsche Handelstag“ grundsätzlich im schroffsten Gegenätze über die brennende Tagesfrage ausgesprochen haben, denn während der „Bund der Landwirthe“ den deutsch-russischen Handelsvertrag als ein Unheil für Deutschland und die deutsche Landwirtschaft bezeichnet und dessen bedingungslose Ablehnung verlangt, hat der am 21. Februar in Berlin abgehaltene „Deutsche Handelstag“, auf welchem fast alle deutschen Handelskammern, also der gesammte Handel nebst Industrie vertreten waren, einstimmig einen Beschluß gefaßt, welcher in seinem wichtigsten Punkte heißt: „Der deutsche Handelstag erklärt das schleunigste Intraftreten des deutsch-russischen Handelsvertrages für ein dringendes Bedürfnis und würde in einer Ablehnung desselben eine schwere Schädigung weiter Kreise unseres Vaterlandes, sowie einen verhängnißvollen wirtschaftlichen und politischen Fehler erblicken.“

In diesem Streite, welcher in gar vielen Städten und Dörfern Deutschlands zur friedlichen Arbeit berufene Bürger trennt und verfeindet, sucht man nach einem über den Gegnern stehenden Schiedsgericht. Wird und kann dies der Reichstag, gebildet aus den Vertretern des Volkes, sein? Er muß es sein, denn es ist seine verfassungsmäßige Aufgabe, alle die Fragen der deutschen Gesamtnation durch Mehrheitsbeschlüsse, welche Annahme oder Ablehnung der Gesetze bedeuten, zu lösen. Diese Beschlüsse des Reichstages gelten aber nicht für unbedingt competent, denn über ihm steht als höchster Vertreter des Reichsgedankens und Führer des Bundesraths der deutschen Fürsten und Regierungen der Kaiser, und der Kaiser hat das Recht, einen für übel berathen geltenden Reichstag aufzulösen und durch Neuwahlen dem Volke selbst die Entscheidung über eine große Frage vorzulegen. Da der Kaiser und der Bundesrath sich nun bereits klar und deutlich für die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages ausgesprochen haben, ja denselben als einen hochwichtigen Akt für die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Zustände und für die Anbahnung eines günstigen Nachbarverhältnisses zu Rußland, welches noch nie vorher einen Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen hat, bezeichnet haben, so wird ohne Zweifel die Frage des deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstage mit allen zu Gebote stehenden verfassungsmäßigen Mitteln durchgekämpft werden, und es hat jetzt keinen Werth, sich auf viele auf ihn Bezug habende Streitpunkte einzulassen.

Aber einen Wunsch möchten wir schon jetzt aussprechen. Möchte doch der böse und verhängnißvolle Kampf der Berufsstände gegen einander, welcher Wasser auf die Mühle der Sozialrevolutionäre ist, durch die Vaterlands-
liebe bald gedämpft werden!

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Der 36 Jahre alte, bisher unbestrafte Brunnenbauer Hermann Robert Krause in Wiesa wurde wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz vom königl. Landgericht zu Bautzen zu einem Jahr drei Mon. Gefängniß verurtheilt. Wie durch die Beweisaufnahme festgestellt wurde, hatte Krause verschiedene Kilogramm Dynamit von der Firma Klingt Nachf. in Bautzen und von der Dresdner Dynamitfabrik zu Kleinwolmsdorf durch Kauf an sich gebracht. Eigenthümlicherweise war es Krause gelungen, das Dynamit auf Grund einer ihm im Juni 1890 von der zuständigen Behörde lediglich zur Aufbewahrung und Führung von 75 Patronen anlässlich eines Brunnenbaues auf dem Rittergute Wischheim unter gewissen Beschränkungen schriftlich ertheilten Erlaubniß zu erlangen. Das in Kleinwolmsdorf gekaufte Dynamit hatte übrigens Krause jedesmal in der Weise transportirt, daß er von Arnsdorf bis Kamenz die Eisenbahn benutzte, und die Ledertasche mit dem gefährlichen Inhalte im Personenwagen dritter Klasse auf das Brett für das Handgepäck legte, wovon natürlich weder das Zugbegleitungspersonal, noch die anderen Passagiere eine Ahnung hatten. Endlich hatte er das Dynamit bei den Personen, auf deren Grundstücken er zur Herstellung von Brunnen Sprengarbeiten vorzunehmen hatte, bez. in seiner eigenen Wohnung zu Wiesa ohne polizeiliche Erlaubniß aufbewahrt. Die Versicherung des Angeklagten, daß er sich auf Grund jenes Erlaubnißscheines „im allgemeinen zur Entnahme von Dynamit für berechtigt gehalten habe“, wurde für widerlegt erachtet.

Kamenz. Schweres Leid hat ein hiesiger 17jähriger Kaufmannslehrling K. seinen in Senftenberg wohnenden Eltern bereitet. Derselbe entfernte sich Mittwoch Nachmittag aus dem Handelsschulunterricht und ließ einen Bettel zurück, welcher die Worte enthielt: Lebe wohl, Handelsschule. Sonnabend fand man seinen entseelten Körper mit durchschossener Schläfe im Pulverhause bei Viehweide. Der Beweggrund zu dieser unglückseligen That dürfte in einem Liebesverhältnisse oder in einem Vergehen an dem Eigenthum seines Herrn zu suchen sein. (D. W.)
Kamenz. Noch jetzt zur Ausgabe gelangte Bericht der Finanzdeputation B der 2. Ständekammer schlägt bezüglich der Bahnprojekte Königsbrück-Strahgräbchen bez. Kunnersdorf-Kamenz, sowie Königsbrück-Schwepnitz-Kamenz vor: „die betr. Petitionen insoweit sie den Anschluß von Schwepnitz an das Eisenbahnnetz erstreben, der königl. Staatsregierung zur Erwägung, im Uebrigen aber zur Kenntnisaufnahme zu übergeben.“

Bautzen. Noch immer bildet die Trümmerstätte des am 11. und 12. Februar hier stattgefundenen großen Brandes den Sammelpunkt zahlreicher Zuschauer von hier und auswärts. Nachdem der Zugang zu der mitzerstör-

ten Mönchskirche etwas vom Schutt geräumt worden ist, ist die Besichtigung derselben von großem Interesse. Jetzt erst treten die Ruinen des vor etwa 300 Jahren ebenfalls durch Feuer zerstörten Franziskanerklosters und der Kirche hervor; denn nur die späteren, Schwalbennestern ähnlichen Anbauten sind durch die Flammen des jetzigen Brandes zerstört worden. Zur Veranschaulichung der Bauten der Wohngebäude der Mönchskirche dürfte folgender im letzten Jahre vorgekommener Fall von Interesse sein. Der Besitzer des Hauses Nr. 15 der Mönchskirche wollte dasselbe verkaufen und zog einen Taxator herbei, welcher den Werth des Hauses feststellen sollte. Als derselbe erschien, bemerkte der Hausbesitzer demselben, daß der Grund und Boden nicht sein Eigenthum sei, sondern dem hiesigen Domstifte gehöre. Zum Werke schreitend, bemerkte der Besitzer weiter, der Eingang ins Haus mit samt der Hausthüre gehöre ihm auch nicht, sondern seinem Nachbar. Nun wurden die Partieräume und der nicht viel höher wie „hohes Parterre“ gelegene erste Stock besichtigt. Als jedoch der Taxator die Bodenräume besichtigen wollte, antwortete der Hausbesitzer: „Boden und Dach hat das Haus nicht, was nun über mir gebaut ist, gehört meinem anderen Nachbar auf der Mönchsgasse“. Also ein Haus ohne Grund und Boden, ohne Hausthüre und ohne Dach. So war die Beschaffenheit mehrerer in die Ruinen der Mönchskirche eingebauten Häuser. Die 79 obdachlosen Familien mit ca. 200 Köpfen, alles fast arme Leute, sind zwar vorläufig alle untergebracht, jedoch ist noch immerhin die Noth groß; sie wird dadurch noch vermehrt, daß in Folge des Frostes und Schneefalles die Arbeit für viele der armen Leute ihr Ende erreicht hatte. Die Opferwilligkeit ist erfreulicherweise rege, doch bei dem großen Verluste reicht sie nicht aus, um den Betroffenen einigermaßen nur Ersatz zu leisten. Das Hilfskomitee bittet vornehmlich dringend um Bettstellen und Betten.

Bautzen. Der König Albert hat zur Unterstützung der durch Brandunglück betroffenen hiesigen Einwohner die Summe von 1000 Mark bewilligt. Diese Summe ist durch Vermittelung des Ministeriums des königl. Hauses bei dem Stadtrath zu Bautzen eingegangen und bei der in der hiesigen Rathskanzlei errichteten Sammelstelle zur Vereinnahmung gelangt. Ihre Majestät die Königin hat durch ihr Kammeramt dem hiesigen Hilfskomitee 3 Ballen mit Bettleinen, Kleiderstoffen, eine Anzahl Frauen-, Mädchen- und Kinder-Röcke, Jacken, Kleider, Strümpfe, Filzstiefel und Filzschuhe übermitteln lassen.

Bautzen. Für die hiesigen vom Brandunglück betroffenen Bewohner sind drei Sammelstellen errichtet worden und bereits über 5000 Mark, nahezu 6000 Mark, baar und viel Naturalien eingegangen. Die früheren Unteroffiziere vom hiesigen Regimente sammelten in Dresden 75 Mark und sandten sie ein. Zum Besten der Abgebrannten sind verschiedene Veranstaltungen als Konzerte, theatralische Aufführungen zc. in Vorbereitung.

Die Besserung im Befinden Sr. Majestät des Königs schreitet in der erfreulichsten Weise fort. Allerhöchstderselbe bringt die Tagesstunden außerhalb des Bettes zu und konnte bereits zeitweise das Zimmer verlassen, um sich im Garten des königl. großen Stallhofes an der

frischen Luft zu ergehen Am Sonntag Nachmittags 1/6 Uhr nahm der Monarch an der Königl. Familientafel bei Ihrer Majestät der Königin theil, zu der auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg, Prinz Friedrich August mit Gemahlin, Prinz Johann Georg, Prinz Albert und Prinzessin Mathilde erschienen waren. Am 26. Februar Vormittags empfing Se. Majestät die Herren Staatsminister und Oberhofschergen zur Entgegennahme der Vorträge.

Nächsten Sonntag findet in der alten reformirten Kirche zu Dresden der letzte Gottesdienst statt, denn am 7. März erfolgt die Weihe des neuen schmucken Gotteshauses. Die Weiherede hält Herr Pastor Oster, ebenso die Festpredigt, während Herr Pastor Gamper das Gebet spricht.

Am 23. Februar beschäftigte sich die 1. Kammer lediglich mit Petitionen, welche insgesammt auf sich beruhen blieben, bez. für unzulässig erklärt wurden. Die 2. Kammer beriet die Kap. 1 bis 7 und 71a des Stats (Forsten, Domänen und Intraden, Kalkwerke, Weinberge und Kellerei, Hofapotheke, Elsterbad, sowie Leipziger Zeitung und Dresdner Journal. Bei mehreren Titeln entspann sich eine längere Debatte, besonders bei Kap. 1, die Erhöhung der Jagdkartengebühr betreffend. Für den Antrag sprachen die Abgg. Buchwald, Küder, Kocel, dagegen Philipp, Ahlmann, Horst und Hänel und wurde derselbe schließlich abgelehnt. Sonst wurden sämtliche Kapitel bewilligt. Bei der Berathung über die Leipziger Zeitung und das Dresdner Journal wünschte Abgeordneter Zeidler eine Herabsetzung der Abonnementsbeiträge für die Leipziger Zeitung. Abg. Geyer griff die Leipziger Zeitung an wegen angetlich schwankender politischer Haltung und des Versuchs, die Begriffe Anarchismus und Sozialismus zu verschmelzen. Abg. Mehnert trat diesen Ausführungen entgegen. Herr Staatsminister von Meisch führte des besonderen aus, daß die Leipziger Zeitung kein Regierungsorgan sei und daß die Sozialdemokratie, die für ihre Presse die größte Bewegungsfreiheit in Anspruch nehme, diese Freiheit doch auch der anderen Presse vergönnen möge. Nachdem die Debatte nochmals von den Abgg. Geyer und Mehnert aufgenommen worden war, bewilligte die Kammer die Kapitel „Leipziger Zeitung“ und „Dresdner Journal“ nach der Vorlage.

Eine heitere ganz ungefährliche Wette wurde kürzlich in einem Dresdner Restaurant eingeführt. Ein dort verkehrender Pferdehändler vermaß sich, eher eine Flasche Bier auszutrinken, bevor ein Anderer einen halben Quarkkäse essen würde. Da die letztere kulinarische Aufgabe sehr leicht erschien, erboten sich zugleich mehrere Anwesende zu dem Kunststück und Jeder steckte sich die vorgeschriebene Portion in den Mund. Während jedoch der Rutscher ruhig austrank, würgten die unglücklichen Käseesser noch lange an ihren, ihnen im Eifer förmlich im Munde quellenden Quarkportionen, und machten durch ihre Grimassen einen wirklich zwerghellerschütternden Eindruck auf sämtlichen Anwesenden.

Leipzig. Ahermals eine unsinnige Wette kam dieser Tage in einem heiligen Restaurant zum Austrage. Ein Schriftfeger hatte mit mehreren in derselben Buchdruckerei beschäftigten Kollegen gewettet, 30 weichgekochte Eier und einen Liter guten Nordhäuser innerhalb einer Stunde verzehren zu können, im anderen Falle aber 10 Mk. an die Gegenpartei zu zahlen. Es wurde nun gleich darauf gedrungen, die Wette schon in der Mittagsstunde auszutragen, womit sich der Schriftfeger nach einigem Widerstreben einverstanden erklärte. In der nächstliegenden Restauration wurden die Eier bestellt und gegen halb 1 Uhr begann das „Essen“. Nach 53 Minuten beim 20. Ei angelangt, wurde der Schriftfeger plötzlich leichenblau, ein Blutstrom drang ihm aus dem Munde und ohnmächtig sank er nieder. Der Arzt hofft, das Schlimmste noch abzuwenden zu können.

Von einem harten Schicksalsschlage wurde vor einiger Zeit ein Ehepaar in Falkenstein betroffen, indem demselben ein Kind ohne Augen geboren wurde. An der Stelle, wo sich die Augen befinden sollten, sind nur rote Punkte vorhanden. Das Kind ist im Uebrigen gesund und munter.

Eine originelle Briefadresse hatte ein Bindenauer Briefträger zu bestellen. Die Adresse lautete: (Vorderseite): „Leipzig-Lindenau, Aurelienstraße 27“, (Rückseite): „An den Herrn, mit welchem ich vor einem Jahr ein Glas Bier in der Krone getrunken habe.“ Obwohl verschiedene Familien in dem bezeichneten Hause wohnen, kam der Brief doch an die richtige Adresse.

Der im 80. Lebensjahre stehende Weber Christian Wolf in Mülsen-St. Jakob feierte am vorletzten Sonntag in voller Gesundheit sein goldenes Ehejubiläum. Andern Tages endete ein Herzschlag sein Leben.

Im Winterhafen zu Gröbba bei Strehla hatten jetzt nach dem Eintritte kälter Witterung wiederum 8 Dampfer, 3 Landungsbrücken, sowie gegen 60 Rähne, von denen der größte Theil volle Ladung hat, Schuß gefucht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Am Sonnabend Vormittag gegen 9 Uhr fuhr der Kaiser zunächst beim Reichskanzler vor, um demselben aus Anlaß seines heutigen Geburtstages zu beglückwünschen. Er brachte als Geburtstagsgeschenk einen Humpen und zwei Pokale aus grünem Glas mit, die für diesen Zweck nach den Intentionen des Geschenkgebers angefertigt waren. Humpen wie Pokale sind mit Dekorationen versehen. Das größere Gefäß trägt das Reichswappen und die Wappen der Bundesstaaten.

Der Kaiser hat für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Verunglückten 3000 Mark überwiesen. Infolge des Aufrufes der Frau Prinzessin Heinrich sind bereits über 15,000 Mark eingegangen. Das Reichsmarineamt hat sofort nach der Katastrophe den Witwen der verunglückten Westangehörigen reichliche Unterstützungsbeiträge gewährt, so daß eine augenblickliche Nothlage nicht besteht.

Fürst Bismarck läßt sein Schloß in Friedrichsruh elektrisch beleuchten. Die Ausführung der Anlagen ist bereits im Gange.

Der „Reichsanzeiger“ ist in der Lage, die bis jetzt bekannt gewordenen Berichte über die Ereignisse in Kamerun im Dezember v. J. zu ergänzen. Nachdem gesagt worden, daß Sr. Maj. Schiff „Hyäne“, Kommandant Kapitänlieutenant Reinde, von einer dreiwöchigen Kreuztour am 20. Dezember v. J. nach Kamerun zurückgekehrt sei und die Nachrichten über den inzwischen in Kamerun ausgebrochenen Aufstand der Dahomey-Neger der Gouvernementspolizeitruppe erfahren hatte, heißt es weiter: „Nachdem der Kommandant S. M. S. „Hyäne“ sich über die Sachlage genau informiert und er alle in Betracht kommenden Umstände sorgfältig geprüft hatte, beschloß er, die Vertreibung der Meuterer von der Soß-Platte durch ein intensives Geschützfeuer gehörig vorzubereiten. Es lagen keine Umstände vor, welche einen sofortigen Sturm auf die Soß-Platte unumgänglich forberten. Dagegen gebot die geringere Stärke des Landungskorps der „Hyäne“ — dasselbe war, wenn alles verfügbare ausgeschifft wurde, nur 50 Köpfe stark — mit dem Personal möglichst sparsam umzugehen. Es war deshalb zweckmäßig, keine Menschenverluste zu riskiren, die durch die Herausgabe einiger Granaten mehr, als unbedingt notwendig, voraussichtlich vermieden werden konnten. Die Beschließung der Soß-Platte mit Geschützen wurde von „Hyäne“ am 21. und 22. Dezember v. J. ausgeführt. Das Kanonenboot dampfte dazu im Fluße vor der Soß-Platte in verschiedenen Entfernungen auf und ab. Den Dahomeys wurde dadurch das Treffen mit ihren Gewehren derart erschwert, daß nur eine Verwundung auf „Hyäne“ vorkam. Matrose Stange vom Heckgeschütz Streifschuß am Kopf. Dagegen bewirkte das Geschützfeuer der „Hyäne“, daß der Widerstand der Meuterer am zweiten Tage mehr und mehr abnahm und schließlich beinahe aufhörte. Wie Kundschafter in Erfahrung brachten, hatte u. A. eine in eins der Häuser einschlagende Granate fünf Meuterer (vier Männer und ein Weib) auf der Stelle getödtet. Die so vorbereitete Wiedereroberung der Soß-Platte wurde dann am 23. Dezember v. J. frühmorgens zur Ausführung gebracht. Der treu gebliebene Theil der Polizeitruppe (etwa 40 Wehrlute), verstärkt durch 22 schwarze Plantagenarbeiter aus Viktoria unter Führung des Premierleutnants Häring von der Polizeitruppe und des Leutnants zur See Deimling, wurde um 4 Uhr Morgens bei Aqua-Dorf oberhalb der Soß-Platte gelandet und marschirte von dort gegen die Nordseite der feindlichen Stellung. Gleichzeitig dampfte die „Hyäne“ flußabwärts und beschloß die Soß-Platte mit Geschützen, um die Dahomeys an der Westseite ihrer Stellung zu beschäftigen. Sobald der bei Aqua-Dorf gelandete Theil der Polizeitruppe bis an die Nordseite des Gouvernementsgebietes herangelangt war — was durch das Abfeuern eines rothen Signalsterns angezeigt wurde — ankerte die „Hyäne“ unter der Soß-Platte und schiffte ihr Landungskorps unter dem Befehl der Unterleutnants zur See Ues und von Roschembahr am Bootshause des Gouvernements aus. Während der Ausschiffung eröffnete das Detachement der Polizeitruppe an der Nordseite des Gouvernementsgebietes bereits das Feuer und erleichterte dadurch die Ausschiffung der „Hyäne“ = Mannschaften. Unmittelbar nach der Landung der Letzteren gingen beide Abtheilungen von Norden und Westen her zum Sturm auf das Gouvernementsgebiet vor und verjagten die Aufriührer ohne Aufenthalt aus allen Theilen des Gouvernementsgebietes. Noch unter dem Feuer der an der Lisière des Urwaldes, welcher die Soß-Platte umgiebt, einen kurzen Widerstand versuchenden Aufriührer, wurde die deutsche Flagge am Flaggenmaste des Gouvernements wieder gehißt. Da die Aufriührer die Flaggenleine ausgeschoren hatten, mußte ein Mann der „Hyäne“ — Matrose Unruh — nach oben gehen, um die Flagge zu befestigen; er führte dies trotz des lebhaften Feuers, das auf ihn gerichtet wurde, mit großer Kaltblütigkeit aus. Leider getatteten die örtlichen Verhältnisse nicht, die Stellung der Aufriührer umfassend anzugreifen. Ihre Flucht in den Urwald konnte daher nicht verhindert werden. Die Absicht des Kommandanten aber, die Niederwerfung des Aufstandes mit möglichst geringen Verlusten zu bewirken, war mit vollem Erfolg durchgeführt worden.“

In der Reichstagsdebatte über den deutsch-russischen Handelsvertrag, die am Montag begann, äußerte Staatssekretär Fehr. v. Marschall u. A.: Ich werde, es einer besonnenen Stelle überlassen, die erlangten Conzessionen näher zu erläutern, ebenso die Schädigungen, welche uns die russischen Prohibitionszölle zugefügt haben. Zweige des Handels und der Ahderei sind nahezu vernichtet worden. Ich bin auch der Ansicht, daß der Landwirtschaft keine erheblichen Opfer auferlegt werden. Auch ich erkenne die Identität der Interessen von Industrie und Landwirtschaft an Gerade deshalb halte ich es aber für notwendig, daß man die Frage ruhig und klar überlegt und nicht die Stimme der Leidenschaft zu laut erhebt. Es ist bisher von keiner Seite ein Beweis dafür erbracht worden, daß durch die Annahme des Vertrages die Landwirtschaft geschädigt sei. Das russische Getreide ist trotz der erhöhten Zölle zu uns gekommen, aber zumeist auf Umwegen über Grenzen, an denen es den ermäßigten Zoll zu zahlen hatte. Der Differenzialzoll kann also gar nicht die Fähigkeit haben, die Preise zu halten. Es konnte eine solche Anschauung Geltung haben in der guten alten Zeit, aber nicht in einer Periode mit so vervollkommenen Verkehrsmitteln, wie der unserigen. Der russische Roggen geht auf den Weltmarkt und drückt dessen Preis, der auch bei uns maßgebend ist. Nicht nur der Weizen, sondern auch der Roggen ist eben heute Weltmarktartikel. (Widerpruch rechts.) Die Weißbegrünungslander übernehmen einfach den russischen Roggen zum Weltmarktpreis und schicken uns dafür ihren Roggen. Dieser Prozeß hat sich unter den Differentialzöllen bereits stark entwickelt. Ich habe immer auf dem Boden der Schutzzölle gestanden, aber ich halte sie nicht für das einzige Mittel zur Vinderung der Nothlage der Landwirtschaft.

Der Stadthauskassatet von Berlin für das Ver-

waltungsjahr 1894/95 schließt in der Einnahme und Ausgabe mit rund 85043745 Mark ab.

Die Uebergabe des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin soll am 1. Oktober erfolgen.

Die russische Regierung hat, vorbehaltlich des Zustandekommens des Handelsvertrages 18 Locomotiven zu je 30,000 Mark bei der Sächsischen Maschinenfabrik Hartmann-Emmerich bestellt.

Mit Hoppelholz wird der Berliner Holzmarkt jetzt geradezu überschwemmt. Es handelt sich meist um „Windbruch“, der schleunigst von den Landstraßen entfernt werden muß.

Die Betheiligung der deutschen Industriellen an der Antwerpener Weltausstellung ist, wie man von dort schreibt, in den letzten 4-6 Wochen mit einem Male eine sehr lebhaft geworden und es befinden sich unter den bereits angemeldeten Firmen zahlreiche, die einen wirklichen Weltraß genießen, wie z. B. Stollwerk in Köln, Lang in Mannheim, Faber in Nürnberg, Falten & Guillaume in Köln, die Gasmotorenfabrik in Deuz und viele andere. Dieses günstige Resultat ist nicht zum wenigsten den Bemühungen des in Antwerpen wirkenden deutschen Comitees zu verdanken, dem es u. A. auch gelungen ist, für die deutschen Aussteller eine Herabsetzung der Platzmiete um 10 Francs pro Quadratmeter zu erwirken, so daß in der äußerst günstig gelegenen deutschen Abtheilung das Quadratmeter nur 50 Francs kostet, gegenüber 60 Francs in den anderen Abtheilungen. Bis heute beträgt die Zahl der deutschen Aussteller beinahe 400; sie dürfte aber bald 500 und noch mehr betragen, da kein Tag vergeht, an dem nicht mehrfache Anmeldungen einlaufen. Speciell in der deutschen Colonie Antwerpens herrscht natürlich große Freude über das lebhaftere, so plötzlich in Deutschland erwachte Interesse für die Antwerpener Ausstellung, schon mit Rücksicht auf die außerordentlichen Anstrengungen, welche die Franzosen behufs einer glänzenden Vertretung auf dieser Ausstellung machen. Der äußerste Termin für die Anmeldungen ist bis zum 15. März ausgedehnt worden; es erscheint indessen keineswegs ausgeschlossen, daß schon vorher der letzte Platz in der deutschen Abtheilung besetzt sein wird.

Nach vorliegenden Meldungen beabsichtigt der Reichskanzler, die beschleunigte Prägung von Silbermünzen im Werthe von 22 Millionen Mark anzuordnen, um dem Mangel an Scheidemünze wirksam zu begegnen. Mit diesem Betrage werde das gesetzlich zulässige Maximum an Silbermünzen erreicht sein.

Gegenüber verschiedenen unrichtigen Darlegungen in der Presse über das Unglück auf der „Brandenburg“ constatirt jetzt die „Norddeutsche“, daß die Anwendung des forcirten Zuges mit der Maschinen-Cavarie nichts zu schaffen habe.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt, das Reichsmarineamt müsse sich weitere Angaben über die Ursache des Unglücks auf S. M. S. „Brandenburg“ bis zum Abschluß der eingeleiteten Untersuchung vorbehalten.

Nach allen Richtungen der Windrose verbreitet der Telegraph den großen Kaiser-Trinkspruch, durch welchen das am Sonntag stattgefundene Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages zu Berlin wieder eine besondere Bedeutung erhielt. Nachdem der Oberpräsident Dr. v. Achenberg ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, ergriff der Monarch das Wort, um in seiner Erwiderung die innige Verbindung des Hauses der Hohenzollern mit der Mark Brandenburg zu betonen und alsdann zu entwickeln, wie viel einst der große Kurfürst für die genannte Provinz gethan habe. In seine Rede flogt der Kaiser eine kleine Episode aus der holländischen Geschichte bezüglich des Todes Wilhelm's von Oranien ein und wies dann auf die Verdienste Kaiser Wilhelm's in den Jahren 1864, 1866 und 1870 hin. Die brandenburgische Flagge blicke jetzt auch auf das blaue Meer, wie schon zur Zeit des Großen Kurfürsten. Leider sei auf dem Schiffe, das den Namen „Brandenburg“ trägt, in jüngster Zeit ein großes Unglück geschehen; die dabei Verunglückten hätten jedoch als brave Seeleute den Tod gefunden. Als Andenken schenkte er der Provinz das Bildniß dieses großen Schiffes und trinke auf das Wohl der Provinz. Immer vorwärts solle es gehen, ob Regen oder Sonnenschein, Hurrah, die alte Mark Brandenburg! Hierauf erhob sich der Vorsitzende des Provinziallandtages, Herr v. Mantuffel, dankte dem Kaiser für das Geschenk und bat, als Zeichen der Huldigung ein nochmaliges Hoch entgegenzunehmen. Nach Schluß des Mahles verweilte der Kaiser noch längere Zeit im Kreise seiner Brandenburger.

Stalien. Auf Wunsch des Papstes bleibt Pfarrer Rnepp bis zum 3. März in Rom; der Papst unterzieht sich der Rnepp'schen Kur. Auch Cardinal Monaco gebraucht die Kur.

Seit einigen Tagen herrscht in Civitavecchia ein Streik der Hafenarbeiter und Lastenträger, dessen Beendigung von mehreren Arbeitgebern durch Heranziehung von Arbeitskräften aus Rom versucht wurde. Die Streikenden tumultirten und zogen, verstärkt durch mehrere hundert Arbeiter und die mit ihnen fraternisirenden römischen Arbeiter, in dichten Schaaren durch die Straßen der Stadt, die Laternen und Geschäftsauslagen zerstörend. Zur Bewältigung der Revolte mußte ein Bataillon Infanterie ausrücken, welches erst nach vieler Mühe durch Einschreiten mit aufgefplantem Bajonett die Ruhe herstellte. Etwa zwanzig Tumultanten, darunter 8 Weiber, wurden durch Bajonettstiche verletzt, mehrere Soldaten durch Steinwürfe verwundet. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor. Die Gährung dauert fort.

Großbritannien. Die Beerdigung des Anarchisten Bourdin auf dem Friedhofe zu Finchly bei London verlief ohne größere Störungen. Auf dem Wege nach dem Friedhofe durch die von einer großen Volksmenge besetzten Straßen Londons umgab eine zumeist der Arbeiterklasse angehörige Volksmenge den Leichenzug, rief: „Nieder mit dem Anarchismus!“ und bedarf den Leichenwagen mit Roth. Auf dem Kirchhofe versuchte der Anarchist Quinn

vor der Menge zu sprechen, wurde aber von der Polizei daran verhindert und weggeführt. Eine Anzahl Studenten der Medizin, denen sich andere junge Leute angeschlossen hatten, zertrümmerte die Fensterscheiben im Club „Autonomie“. Die Polizei stellte die Ruhe her und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Schweden. Die Hauptstadt hatte vorige Woche ihren „Derbytag“, den gewöhnlichen jährlichen „Skiläuf“ (Schneeschuhlauf) bei Holmenkollen. Sämmtliche Schulen, die Unversität und mehrere öffentliche Comptoire (darunter die Departements der Regierung) stellten an diesem Tage ihre Wirksamkeit ein. Die Straßen der Stadt waren des Vormittags leer, alle Pferde und Schlitten waren in Anspruch genommen, mehrere Läden geschlossen und auf dem Wege nach Holmenkollen bewegte sich wie ein meilenlanger schwarzer Strich auf den schneebedeckten Feldern im herrlichsten Winterwetter ein endloser Zug von Skiläufern und Skiläuferinnen, Gehenden, Reitenden und Fahrenden. Dem diesjährigen Weitlauf wohnten der Kronprinz, seine beiden Söhne und die sich hier zum Besuch aufhaltenden deutschen, britischen und dänischen Minister bei. Den längsten stehenden Sprung den hohen Hügel herab leistete Iver Dahl (Christiania) mit 23 Meter, und der durchschnittliche Sprung war 20 Meter. Der schnellste Skiläufer, Jonas Holmen, legte den 16—18 Kilometer langen und schwierigen Bergweg in 1 Stunde, 35 Minuten, 10 Sekunden zurück. Die Königsprämie wurde von Hans Johansen (Christiania) gewonnen.

Bermischtes.

* Zu den neuesten Erscheinungen in der deutschen Armee dürften die großen Trommeln der Infanterie-Kapellen, gemeinhin Pauken genannt, aus Aluminium gehören, wie sie bereits von mehreren Regimentern, z. B. vom Regiment de Courbiere Nr. 22, namentlich auch vom 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam geführt werden. Die dort befindliche „Große Trommel“ mit ihrem hellglänzenden weißen Kessel fällt allgemein auf und sieht vorzüglich aus. Natürlich hat der Metallkessel vor dem bisherigen Holzkessel in Bezug auf Klang bedeutende Vorzüge, das war längst bekannt, doch scheiterte die Einführung von Messingtrommeln dieser Art an dem zu bedeutenden Gewicht dieses an sich großen Instruments. Durch Aluminium ist diesem Fehler abgeholfen worden.

* Ein Nimrod ohne Gleichen. Eine Landschaft in der Nähe Petersburgs hatte vor Kurzem auf jeden erlegten Wolf eine Prämie von drei Rubel gesetzt. Um in den Besitz eines solchen grünen Papiers — die Dreirubelscheine schimmern in dieser hoffnungsrothen Farbe — zu gelangen, hatte man nur nöthig, den Schwanz des gefährlichen Raubthieres einzuliefern. Nun wollte es aber einem Agenten der Landschaft verdächtig scheinen, daß es einem einzigen Jäger gelungen sein sollte, im Laufe von nur zwei Monaten dreihundert Fegrinne vom Leben zum Tode befördert zu haben. Man entschloß sich, der Kunst dieses Nimrod ohne Gleichen nachzuspüren, und fand zu nicht geringer Ueberraschung in seinem Häuschen eine vollständig eingerichtete Kürschnerwerkstatt. Der Jäger hatte von alten Pelzen die Felle aufgetaut und kränzelte mit Hilfe eines heißgemachten eisernen Stabes die prächtigsten Kunst-Wolfschwänze. Aus einem kleinen Fell wurden drei solcher Schwänze geschnitten, die nur schwer von echten zu unterscheiden waren. Noch zwei, drei Jahre — und dieser blühende Handel hätte der Landschaftskasse den Boden ausgeschlagen. Das wurde durch rechtzeitige Entdeckung glücklich verhütet.

* In Zürich kam jüngst bei einem Vegetarianereffen ein Landpfarrer neben einen Herrn zu sitzen, der sehr vornehm gekleidet war und an dessen Fingern verschiedene kostbare Ringe blühten. Im Verlaufe der Zeit, namentlich nach einer von letzterem gehaltenen Tischrede, wurde der Geistliche inne, daß er die Ehre hatte, neben dem gewandtesten und lautesten Rädelsführer der „unabhängigen“ Sozialisten in Zürich zu sitzen. Rasch entschlossen sagte er zu seinem Nachbar: „Herr K., sie wollen den Armen helfen, das ist auch mein Wollen und Bestreben. Ich mache Ihnen einen Vorschlag, laßt uns Beide unsere Fingerringe abziehen und daraus mag Brot für die Armen beschafft werden.“ Dem Worte ließ der Pfarrer die That folgen; er hat thatsächlich seinen Goldschmuck für besagten Zweck geopfert und die abgezogenen Ringe nicht mehr zurückgenommen. Der sozialdemokratische Gott- und Weltstürmer aber räusperte sich in bitterer Verlegenheit und wußte durch allerlei Vorwände und Ausreden das seiner Eitelkeit zugemuthete Opfer zu umgehen.

* Vorsicht vor dem Speichel der Hausthiere muß stets von neuem empfohlen werden, da keineswegs unschädliche Mikroorganismen darin nachgewiesen sind. Fiocca hat darüber eine Arbeit veröffentlicht. Er fand im Speichel

der Pferde verschiedene Bazillen und Cocceen und darunter drei, die giftig wirken, wie Versuche an Meerschweinchen ergaben. Einer davon tritt besonders häufig auf, er findet sich auch im Erdboden und kommt von da auf Heu und Gras. Anders war wieder der Speichel der Katzen beschaffen, er enthielt außer vielen Bazillen und Cocceen (Ragelpilzen) einen neuen Bazillus, der Kaninchen und Meerschweinchen eingepfist, schon nach 24 Stunden tötete. Am allermeisten Bakterien enthält der Hundespeichel. Man muß daher Kinder, die weniger widerstandsfähig sind, ernstlich davor warnen, in ihrer Liebe zu Hund und Katze gar zu zärtlich zu werden.

Dresdner Schlacht = Viehmarkt

vom 26. Februar 1894.

Gattung	Auftrieb Stück	Preise pro Centner		
		Ba. Qual. M.	Mittelwaare M.	gering. Sort. M.
Rinder . . .	518	57—61	53—56	45—50
Schweine . .	1127	46—49		43—45
Hammel . . .	1213	60—62	55—58	45—50
Kälber . . .	261	48—60		48—60

Gewichtsangabe bei Rindern nach Schlachtgewicht, bei Schweinen lebend. Gewicht, bei Hammeln und Kälbern nach Fleischgewicht.

Marktpreise in Ramenz am 22. Februar 1894.

50 Kilo:	höchster Preis:		niedrigst. Preis:	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Korn	5	82	5	75
Weizen	7	6	6	77
Gerste	7	50	7	—
Hafer	8	50	8	20
Heidehorn	7	80	7	67
Hirse	12	—	11	25

Zu f u h r. 7 Sack Korn. — 1 Sack Weizen — 1 Sack Gerste. — 4 Sack Hafer. — 1 Sack Heidehorn — 1 Sack Hirse. — 5 Sack Erbsen. — 2 Sack Kartoffeln.

Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Ramenz am 15. Febr.

Läufer Schweine:	pr Paar:	Ferkel:
höchster Preis	113 Mk.	höchster Preis
mittler	96 "	mittler
niedrigster	83 "	niedrigster

höchster Preis 37 Mk. mittler 30 " niedrigster 27 "

Saat-Hafer

(hochfeine, schwere Gebirgsware),
à Str. 10 M., empfiehlt
Gersdorf. **Herm. Dschak.**

**Pastoren-Zabak,
Kollen-Barinas,
„ Portorico,
„ Cottbusser,
ff. Maryland,
ff. Goldschel,
ff. Holländer ic.**

**à d t Nordhäuser
Brim**

empfehlen
Eugen Brückner.

Die von mir gegen Herrn Gutsbesitzer **Mager** in Friedersdorf ausgesprochene Verleumdung nehme ich nach friedensrichterlichem Vergleich zurück. **M. A.**

Frische grüne Heringe
empfang und empfiehlt
Agnes Gräfe.

Ein Mädchen,
welches Lust hat P u t z zu erlernen, wird
per 15. März gesucht.
Wo? sagt die Exp. dieses Blattes.

Billig und reell!
Liefert je 9 th netto franco Nachnahme
Hoftafelbutter l. täglich frisch, M . 7.75
Blüthenhonig, Tafelforte " 5.25
Akazienhonig, allerfeinst " 5.50
4 1/2 th Butter, 4 1/2 th Honig " 6.50
je 9 1/2 th netto franco als:

Mast-Geflügel
Gänse, Enten, Poularden oder Suppen-
Hühner, jung und fett, frisch geschlachtet,
trocken gerupft und sauber entweidet,
je à M 5.50.

Eier, 60—65 St. frisch sorgfältig
verpackt M 4.—
schneeweiß, dau-
renreich, neu u.
fein geschliffen à th M 2.25, ungeschliffen
 M 1.50 franco u. zollfrei. **S. Zimet,**
Bucçaraç Nr. 49, (Galizien).

Entflogen zwei Tauben, gelb mit
weißen Streifen.
Gegen Belohnung abzugeben
Ramenzstr. 198 d.

Ein Paar einspännige
Rüstleitern
billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Herm. Schneider, Schneidermeister, Obermarkt.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein grosses Lager **guter, moderner Stoffe.**

Anfertigung nach Maas in kürzester Zeit.
Gutes Bassen! — Billige Preise!

Mache gleichzeitig bekannt, daß ich mir ein grosses Lager fertiger, gutsitzender
Knaben- u. Konfirmanten-Anzüge
zugelegt habe und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. **D. D.**

Auktion.

Sonnabend, den 3. März, von Vorm. 10 Uhr an, sollen im Schützenhaus zu Pulsnitz 300 Stück gebrauchte Regenschirme, Spazierstöcke, 2000 Stück Cigarren, 1 Partie Tricottailen, 1 Herren-Anzug, 1 Matrasse, 4 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Eckschrank, 1 Eisschrank, 2 Wanduhren, mehrere Taschensylinderuhren, 1 großer Tisch, 1 gepolstertes Kinderstühlchen, 2 neue Gesangbücher und noch Verschiedenes gegen Baarzahlung versteigert werden.
Carl Peschke, Auktionator.

Interessant

für Landwirthe und besonders landwirthschaftliche Vereine ist die nach dem neuen Local
verlegte
grosse Maschinen-Ausstellung
G. Kublick, Dresden,
42 Wettinerstrasse 42.
Verkauf zu bekannten soliden Preisen.

Cirkus Busch,

Dresden, Blasewitzerstrasse.
Täglich Abends 7 1/2 Uhr gr. brill. Vorstellung. Auftreten der vorzügl. Künstler u. Künstlerinnen. Gr. Pantomime „Ein Traum in den norwegischen Gebirgen.“
Sonntags 2 gr. Vorstell. 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.
3 1/2 Uhr zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Flechten.

Vange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den **Flechten**, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles Mögliche aufgeboden, viele Medizin und Salben gebraucht, aber Alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des **Hrn. Ed. Pabberg** in Dortmund (Beschreibung des Leidens in meiner Schrift „die Flechten“) bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neu geboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem **Hrn. Pabberg** für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen.
Ed. Pabberg, Colln (Rheinpals), Elise Fiskus.
10. Febr. 1893.
Gegen 50 M in Briefmarken versende obige Schrift franko. **Ed. Pabberg, Verlagsbuchhandlung, Dortmund.**

Dankfagung.

Vor 3 Jahren hatte ich das Unglück, durch eine Nähmaschine, welche mir auf's Bein fiel, eine große Wunde am Schienbein zu bekommen, welche 7 Wochen lang von zwei tüchtigen Ärzten behandelt wurde. Trotzdem die Herren sich die größte Mühe gaben, eine Besserung zu erzielen, wurde es doch immer schlimmer. Die Wunde eiterte schrecklich.
In meiner Verzweiflung wandte ich mich nun an den **homöopathischen praktischen Arzt Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** und dieser Herr kurirte mich in 2 Wochen ohne jede Operation vollständig.
Ich empfehle diesen Arzt allen Leidenden auf's Beste.
Düsseldorf, Stephaniensstr. 2.
10 gez. **Christine Schulze.**

Saat-Hafer

verkauft zu angemessenem Tagespreis
Nittergut Oberlichtenau.

Zahlungsbehle

empfehlen die Buchdruckerei dieses Blattes.

Wer über die Person des Herrn
Bruno Weizmann,
gebürtig aus **Pulsnitz i. S.**, Alter circa 45 Jahre, bis 1877 Reisender einer Nordhäuser Weinhandlung, Mittheilung machen kann, wolle dies gefl. unter Adresse an die Annoncen-Expedition **Haasonstein & Vogler A. - G. Gotha** thun. **Zehn Mark Belohnung wird hierdurch zugesichert.**

Jeder Husten wird durch **Zisleib's Katarrhkapillien** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel 35 Pfg. in **Pulsnitz** bei
A. Endler.

Hubert Ullrich's Kräuter-Wein,

vortrefflich wirkend bei allen **Diagen, Hals- und Hämorrhoidal-erleidern,** bei **Blutmangel u. Entkräftigung.**
Ein vielfach erprobtes **Mittel,** was Tausende von Dank-schreibern beweisen.
„Kräuterwein ist kein Abführmittel, sondern erregt den Appetit, stärkt die Verdauungsorgane und sorgt für regelmäßige Verdauung und für die Bildung gesunden Blutes.“
Kräuterwein ist in Flaschen (nebst Gebrauchsanweisung) à M 1.75 und M 1.25 zu haben in **Pulsnitz, Apothekel.,** und in **Großhörnisdorf, Ramenz, Bischofswerda, Neustadt, Bautzen, Stolpen, Radeburg, Radeberg, Dresden** in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hub. Ullrich, Leipzig, Weltstraße 82,** drei und mehr Flaschen **Kräuterwein** zu Originalpreisen nach all. Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und schlechtem Magen nehme die bewährten
Kaiser's Pfefferminz-Caramellen,
welche stets **sicheren Erfolg** haben.
Zu haben in der alleinigen Niederlage in **Paß.** à 25 M bei **Gust. Häberlein.**

Gardinenstangen

in allen Längen
empfehlen
Cl. Bauer,



Sächsischer Hof.

Sonntag, den 4. März:

Kaffee und Kuchen.

Achtungsvoll

Ernst Krüger.

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.

Sonntag, den 4. März:

Frauen-Fastnacht,

wobei von 7 Uhr an gutbesetzte **Tanzmusik** stattfindet.

Ergebenst ladet dazu ein

E. Karsch.

Zur jungen Fastnacht,

Sonntag, als den 4. März, wo von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik

stattfindet, ladet ergebenst ein
Obersteina. Gottlieb Steglich.

Sonntag, den 4. März:

Männer-Fastnacht

mit Damenengagement.

7 Uhr Polonaise.

Es ladet freundlichst ein

Friedrich Philipp, Dhorn.

Kgl. Sächs. Militär-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.

Sonntag, den 4. März d. J., Nachmittags 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

im Schützenhaus.

Zahlreichem Erscheinen der Kameraden sieht entgegen der Vorstand.

Hochfeinen Emmenthaler

Schweizer-Käse,

1^a Limburger Käse,

Rümmelkäse,

Ruhkäsechen, à St. 6 S.,

Harzer Käsechen,

Soldiner Käse,

Neuschäteler Käse,

Parmesan-Käse

empfehlen

Eugen Brückner.

Frischen Schellfisch

erwartet und empfiehlt

L. Friedr. Iske.

Die Union,

Allgemeine deutsche Hagelversicherungsgesellschaft in Weimar.

Hierdurch gebe ich ergebenst bekannt, daß, nachdem Herr **Clemens Bauer** in Pulsnitz die Agentur der obigen Gesellschaft niedergelegt hat, dieselbe dem **Riemermeister**

Herrn **Reinhold Gude** in Pulsnitz übertragen worden ist. Ich bitte die Beteiligten sich in Zukunft in ihren Versicherungsangelegenheiten an Herrn **Gude** wenden zu wollen.

Derselbe wird auch gern bereit sein, neue Versicherungsanträge zu festen Prämien ohne jede Nachschußverbindlichkeit entgegenzunehmen und die über die Gesellschaft erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Dresden, am 21. Febr. 1894.

Die General-Agentur der Gesellschaft für das Königreich Sachsen.
Vorst.

Freitag früh:

Schellfisch,

Seehecht.

Eugen Brückner.

Gutgehende

Flügel-Pumpen

nebst Anlage empfiehlt und montirt

Alwin Reißig, Klempnermstr.

Pulsnitz. — Langegasse.

Sonig,

extrafein, verkauft à St. 60 S.

Oswald Köhler, Pfefferkuchler.

Schulnachricht.

Diejenigen Kinder, welche bis Ostern d. J. das 6. Lebensjahr vollenden und die hiesige Stadtschule besuchen sollen, sind am **Sonntag, den 4. März**, nachm. von 3—4 Uhr, bei Unterzeichnetem anzumelden. Für Kinder, welche in Pulsnitz geboren wurden, ist nur der Impfschein, für alle auswärts geborenen Kinder aber der Impfschein, die Geburtsurkunde (vom Standesamte) und das Taufzeugniß (vom Pfarramte) vorzulegen.

Auf Wunsch der Eltern können auch die Kinder, welche erst nach Ostern, doch noch vor dem **1. Juli d. J.** das 6. Lebensjahr vollenden aufgenommen werden.

Pulsnitz, den 24. Febr. 1894. **H. Dreher**, Schuldirektor.

Dr. Kreyssig

ist von der Reise zurückgekehrt.

Gasthof zur weißen Taube in Weißbach.

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. März:

Karpfen-Schmaus,

wobei Sonntag **Tanzmusik** für Verheirathete stattfindet.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Naumann.

NB. Donnerstag: **Schlachtfest.**



Grosse Auswahl in Confirmanden- Jaquetts und Kragen.

Reichhaltiges Lager

in Kleiderstoffen.

Billigste Preise.

Pulsnitz. **Aug. Rammer.**

Spar- und Vorshußverein zu Pulsnitz.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Donnerstag, den 8. März Abends 1/8 Uhr findet im **Gasthof zum Herrnhaus** die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

statt, zu welcher sämtliche Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung auf 1893, ev. Justification derselben.
2. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns und Genehmigung der zu vertheilenden Dividende.
3. Neuwahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern.
4. Neuwahl des Directors und zweier Stellvertreter.
5. Vortrag des Berichts vom Verbandsrevisor Herrn Schurig aus Chemnitz.
6. Mittheilungen.

Der Aufsichtsrath.

Emil Ferdinand Müller,
Vorsitzender.

Der Vorstand.

Rich. Vorhardt, Direktor
W. Voigt, Kassirer.

Sonntag Mittag 1/2 Uhr folgte mein einziges geliebtes Söhnchen

Carl

nach kurzer, schwerer Krankheit seinem vor 11 Monaten vorangegangenen Vater in die Ewigkeit nach.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze hierdurch an

Bertha verw. Schütze.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 1/24 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Am 26. Februar, Vormittags 9 Uhr verschied sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Eleonore Thalheim, geb. Gäbler,

was wir hierdurch tiefbetrubt anzeigen.

Lichtenberg.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 1/3 Uhr, statt.

Leberthran,

von „**Heinr. Meyer, Christiania,**“ beste, reinschmeckende, von Kindern stets gern genommene Marke, empfiehlt in Flaschen, à 45 und 65 Pf.

Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Dr. M. Pleissner.

Einbanddecken

zur „**Illustr. Sonntagsbeilage**“, à Stück 1 M.,

sind in prächtiger Ausstattung durch uns zu beziehen und bitten wir die darauf reflectirenden geehrten Abonnenten um sofortige Bestellung.

Pulsnitz. **G. L. Förster's Erben.**

Feinste

Schweizer Tafelbutter

empfehlen im Ganzen u. in Stückchen

J. Friedr. Iske.

Ein freundliches Logis,

bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen bei

Seilerstr. **Bernhardt** am Markt.

Erbs-Wurst

mit Speck, sowie Schinken u. Speck, von **Alexander Schörke, Görlitz,**

Suppen-Tafeln,

à 15 S.,

als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Sago, Korb, Grünern, Kartoffel, Moutourtle, Krebs, Zucchini, Bouillon etc.,

Bouillon-Kapseln,

condensirte Fleischbrühe,

Liebigs Fleisch-Extrakt

empfehlen

Eugen Brückner.

Haus-Verkauf.

Das Haus Pulsnitz M. S. Nr. 20 mit Garten und 3 bewohnbaren Stuben ist veränderungshalber zu verkaufen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Schlosser

zu werden, findet Unterkommen.

Näheres durch die Exp. d. Bl.

Schönes, kräftiges, trockenes Brandsohlen-Leder,

à Pfund 90 Pfg.,

1^a Prima starken Vache

(sehr preiswerth)

empfehlen

Bernhard Thomas,

Lederhandlung.

Citronen,

Apfelsinen, à St. 6 S.

empfehlen

Eugen Brückner.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erhlammung, Hergenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Verloren

wurde Freitag Nachmittag vom Markte bis zur Großröhrsdorfer Straße ein feines, schwarzes Tuch. Gegen Belohnung abzugeben
Langegasse Nr. 20.

Für ein

Mädchen

im Alter von 17 Jahren (eine Waise), welches in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, wird zum 1. April eine Stelle gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein junger,

kräftiger Mensch,

im Alter von ungefähr 16 Jahren kann sofort Beschäftigung finden.

Zu erfahren in der Exp. d. Bl.